

## Stellungnahme für den Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e.V. (BDAJ)

Grundlage der vorliegenden Stellungnahme bilden insgesamt vier Beratungsgespräche zwischen der Bundesgeschäftsführerin des BDAJ, Frau Laura Schwab, sowie Mitarbeitenden des Forschungsschwerpunkts Nonformale Bildung der Technischen Hochschule Köln. Des Weiteren wurden aktuelle Dokumente des BDAJ gesichtet und analysiert.

Der Forschungsschwerpunkt hat Frau Schwab im Jahr 2017 bis Anfang 2018 zu konzeptionellen und strukturellen Fragestellungen der Alltagspraxis des Bundesverbandes interviewt und beraten. Hierbei standen einerseits das Tätigkeitsprofil (Arbeitsbeschreibung) von Frau Schwab im Vordergrund sowie -damit einhergehend- die Identifikation problematischer konzeptioneller Arbeitszusammenhänge, die unter anderem auf weitere strukturelle Probleme verweisen.

Die Expertise der Autor\*innen des Forschungsschwerpunkts Nonformale Bildung begründet sich in den Beiträgen zur Praxisforschung im Bereich der Jugendarbeit und der sogenannten VJM/MJSO.<sup>1</sup> (Vgl. [www.nonformalebildung.de](http://www.nonformalebildung.de))

### 1 Ausgangslage

Der Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e.V. (BDAJ) wurde 1994 als eigenständiger Jugendverband der Alevitischen Gemeinde in Deutschland gegründet und gilt heute als eine der größten selbstorganisierten Migrant\*Innenjugendorganisationen Deutschlands. Der BDAJ versteht sich, wie es in §2 seiner Satzung steht, als humanistisch-demokratischer Jugendverband, der „die demokratische Erziehung und Bildung junger Menschen auf Grundlage der alevitischen Glaubenslehre“<sup>2</sup> fördern will. Der BDAJ sieht seine Aufgaben unter anderem in der außerschulischen, politischen und kulturellen Jugendbildung, der frühkindlichen Bildung zur Integrationsförderung, der Internationalen Jugendarbeit, sowie der Jugendberatung und Elternarbeit.<sup>3</sup>

Es gibt insgesamt fünf Regionalvertretungen (Baden Württemberg, Bayern, Hessen, NRW und der BDAJ Norden mit den Bundesländern Bremen, Hamburg, Berlin, Schleswig Holstein und Niedersachsen). Die eigenständige Jugendorganisation der Alevitischen Gemeinde Deutschland e.V. ist ein Zusammenschluss von insgesamt 135 Ortsju-

**Prof. Dr. Andreas Thimmel**  
Leiter des Instituts für Kindheit, Jugend,  
Familie und Erwachsene (KJFE)  
+49 221-8275-3344  
[andreas.thimmel@th-koeln.de](mailto:andreas.thimmel@th-koeln.de)

**Technische Hochschule Köln**  
Postanschrift:  
Gustav-Heinemann-Ufer 54  
50968 Köln

Sitz des Präsidiums:  
Claudiusstraße 1  
50678 Köln

[www.th-koeln.de](http://www.th-koeln.de)

Steuer-Nr.: 214/5805/0184  
USt-IdNr.: DE 122653679

Bankverbindung:  
Sparkasse KölnBonn  
IBAN DE34 3705 0198 1900 7098 56  
BIC COLSDE33

1 Vgl. auch die Beiträge in: Thimmel, Andreas; Chehata, Yasmine (Hrsg.) (2015): Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft. Praxisforschung zur Interkulturellen Öffnung in kritisch-reflexiver Perspektive. Wochenschau, Schwalbach, Ts.

2 Vgl.: [http://www.bdaj.de/images/downloads/uu\\_pdf/satzung/2015-Satzung\\_BDAJ.pdf](http://www.bdaj.de/images/downloads/uu_pdf/satzung/2015-Satzung_BDAJ.pdf) (Zugriff: Januar 2018)

3 Vgl.: ebd.

genden. Seit 2009 besteht eine Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (AEJ). Seit September 2011 ist der BDAJ anerkannter Träger der freien Jugendhilfe.<sup>4</sup> Die jugendpolitische Anerkennung der Selbstorganisation und des Engagements von Jugendlichen und ihren Vereinen und Verbänden ist zentraler Bestandteil „der Interkulturellen Öffnung des verbandlichen Jugendarbeitssystems in Deutschland“ (Chehata 2015:156)<sup>5</sup>. Obgleich die Debatte um die Interkulturelle Öffnung zwar den Wandel von einer eher defizit- zu einer ressourcenorientierten Perspektive zur Folge hatte, lässt sich die (politische) Hinwendung zum „Integrationspotenzial“ und der „Brückenfunktion“ von sogenannten Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihren Organisationen, (i.e. als „Brücke“ zwischen vermeintlich Allochthonen und Autochthonen) in ihrer kulturalisierenden Verengung und ‚Besonderung‘ gleichzeitig kritisch anfragen.<sup>6</sup> Diese kritische Perspektive gilt umso mehr als konsistente Grundlage jeglicher (politischen) Gesellschaftsdebatte, insofern Klarheit darüber bestehen sollte, dass Gesellschaften immer schon Migrationsgesellschaften sind und damit von außen konstruierte binäre Konstellationen, die in Metaphern der Brücke beispielsweise zum Ausdruck kommen, aufgegeben werden müssen.

Betrachtet man beispielsweise die Regularien für die Erlangung von Vertretungsrechten in Jugendringen, wird deutlich, dass diese die historische, migrationsbedingte Spezifität der Bevölkerungsstrukturen in Deutschland zumeist nicht berücksichtigen, sofern Zugänge weiterhin über Quantität (Anzahl von Ortsgruppen und Vertretungen) und die geografische Verteilung definiert werden. Die in die Zugangsregularien eingelassenen Normalitätsvorstellungen negieren folglich die Realität einer Migrationsgesellschaft. Die konsequente Anerkennung einer Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft bedeutet vor allem die strukturelle Anerkennung des Engagements von jungen Menschen und ihren Verbänden mit migrationsgeschichtlichen Bezügen voranzutreiben, im Sinne einer strukturellen Teilhabe am jugendpolitischen System als eigenständige Jugendverbände.<sup>7</sup>

---

4 [http://www.bdaj.de/images/downloads/uu\\_pdf/satzung/Anerkennung\\_freier\\_Trager.pdf](http://www.bdaj.de/images/downloads/uu_pdf/satzung/Anerkennung_freier_Trager.pdf) [Zugriff: Mai 2018]

5 Chehata, Yasmine (2015): „Und sie engagieren sich doch.“ Engagement von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihren Vereinen und Verbänden anerkennen. In: Thimmel, Andreas; Chehata, Yasmine (Hrsg.) (2015): Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft. Praxisforschung zur Interkulturellen Öffnung in kritisch-reflexiver Perspektive. Wochenschau, Schwalbach, Ts., 155-169

6 vgl.: ebd.

7 Chehata, Yasmine (2017): Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft – Vereine und Verbände junger Menschen mit Migrationshintergrund (VJM) als jugendpolitische Akteure der Jugendverbandsarbeit. In: Polat, Ayca (Hrsg.) (2017): Migration und Soziale Arbeit. Kohlhammer, Stuttgart, 153-164

## **2 Strukturelle und konzeptionelle Herausforderungen in der Alltagspraxis des BDAJ in Köln**

Nach Begleitung und Beratung des BDAJ und Analyse des Arbeitsprofils der Bundesgeschäftsführungsstelle durch den Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung lassen sich folgende Herausforderungen nennen:

### **2.1 Förderung**

Die Finanzierung des BDAJ erfolgt über KJP-Mittel (41.300 Euro p.a.) sowie durch Spendengelder und Mitgliedsbeiträge. Seit 2011 ist der BDAJ Vollmitglied des DBJR, wobei die KJP-Förderung bis einschließlich 2017 über den Sonderposten 16.02 lief. Im Januar 2018 trat eine jugendpolitische Rahmenvereinbarung mit dem BMFSFJ in Kraft, sodass der BDAJ seitdem über die Regelförderung des DBJR läuft. Die Verteilung der Fördermittel findet durch den Hauptausschuss des DBJR statt, der den Vorschlag eines Gremiums für Förderangelegenheiten des DBJR zur Grundlage hat. Der Vorsitzende des Gremiums gehört aktuell der DJO an. Um eine kohärente Fördermittelstrategie zu erarbeiten, strebt der BDAJ eine weitere Vernetzung mit MJSO's an (beispielsweise DJO, DIDF, u.a.). Eine neue Fördersummendebatte findet voraussichtlich im August 2018 statt. Aufgrund der eher prekären Fördersituation des Jugendverbandes sind beispielsweise ministerielle Personalentwicklungen und –fluktuationen von politischen Entscheidungsgebenden sowie Regierungswechsel häufig mit existenziellen Ängsten und Sorgen der Verbandsmitglieder verbunden. Als Beispiel hierfür können die jüngsten Koalitionsverhandlungen gelten. Für eine konsistente und zeitgemäße Weiterentwicklung der Jugendverbandsarbeit im Sinne einer ‚Öffnung‘, ist daher das Ziel der Aufnahme von VJM/MJSO in eine Regelförderung weiter anzustreben, was wiederum organisationsstabilisierende Effekte nach sich ziehen würde.

### **2.2 Ehrenamtsstrukturen und die Erosion von Erfahrungswissen**

Durch die bürokratisch sehr aufwendigen und zeitintensiven verwaltungsmäßigen Arbeiten, lassen sich insbesondere in Hinblick auf das ehrenamtliche Engagement der Mitarbeitenden beispielsweise im Vorstand Überlastungen konstatieren. Diese Überlastungen zeigen sich unter anderem in einer häufig zeitlich verzögerten Kommunikation zwischen Vorstand und Bundesgeschäftsstelle bezüglich Rückmeldungen zu Arbeitsprozessen und aktuellen Projekten bzw. Projektplanungen. Mit dem häufigen Personalwechsel geht auch die Erosion von Erfahrungs- und Expert\*innenwissen einher und eine organisationsstabilisierende Wissensakkumulation wird verunmöglicht; diese Schieflage birgt auch die Gefahr der Erosion konsistenter interner Arbeitsstrukturen.

### 2.3 Erwartungen von außen und ihre Realisierungsmöglichkeiten

Politische Vertretung ermöglichen

Die strukturellen und organisationalen Probleme im Arbeitsalltag werden auch in der Diskrepanz zwischen den an den Verband von außen unter anderem durch die Mitglieder herangetragenen Anfragen und Erwartungen (Leistungs- und Aktivitätsanfragen) und den internen nur in Teilen realisierbaren Möglichkeiten (Ressourcenfragen) sichtbar. Beispielsweise in Hinblick auf jugendpolitische Aktivitäten und deren Sichtbarmachung durch Öffentlichkeitsarbeit. Dies beinhaltet auch die politische Vertretung im Sinne einer Positionierung gegenüber türkischer Gegenwartspolitik, die derzeit aufgrund fehlender personeller und zeitlicher Mittel de facto nicht realisiert werden kann.

*Angebotsspektrum erweitern*

Damit einher geht auch die Frage nach der Möglichkeit von zielgruppenspezifischen Angeboten (beispielsweise für Kinder). Auch hier hat der BDAJ aufgrund der genannten Herausforderungen nur begrenzte Möglichkeiten, ein breiteres Spektrum von Angeboten zu schaffen. Es lässt sich diesbezüglich konstatieren, dass der Verband trotz hoher Bedarfe, die von außen an ihn herangetragen werden, den Erwartungen insbesondere aufgrund der Fördermittelstrukturen und dadurch vermehrt fehlender langfristiger Handlungssicherheiten, kaum nachkommen kann.

*Selbstverständnis profilieren*

Der Verweis auf eine langfristige Handlungssicherheit impliziert den Anspruch an eine kontinuierliche Praxis, die Wissen über das Alevitentum transparent machen kann, konzeptionell-qualitative Bildungsarbeit leistet sowie Standards der Verbandsarbeit etabliert. Der Aufbau von gewissen Qualitätsstandards ist jedoch schwierig, sofern auf regionaler Ebene hauptamtliche Strukturen fehlen (nur die Alevitische Jugend in NRW und in Bayern haben eine besetzte Geschäftsstelle). Die mit erhöhter Fluktuation einhergehende Personalbelastung der ehrenamtlich Engagierten verunmöglicht, wie angedeutet wurde, die Etablierung von Erfahrungswissen und gängigen Konzepten bzw. kontinuierliche Praxis. Gleichzeitig besteht durch eine lückenhafte Öffentlichkeitsarbeit und eine nur rudimentär zu verwirklichende politische Positionierung die Gefahr, dass der Verband als allgemeiner politischer Jugendverband unsichtbar bleibt und er durch weitere strukturelle und konzeptionelle Einengungen (zumindest in der Außenbetrachtung) als MJSO marginalisiert wird. Eine professionell etablierte Kinder- und Jugendarbeit könnte an die Bedürfnisse und Anfragen der Vereinsmitglieder anschließen und solchen Herausforderungen durch ein authentisches Selbstverständnis begegnen.

Mit diesen angeführten Beispielen kann in Kürze skizziert werden, wie notwendig Garantien für eine kontinuierliche Praxis und eine dementprechende projektive Handlungssicherheit sind, um nicht zuletzt das Selbstverständnis des Vereins, wie es im Grundsatzprogramm<sup>8</sup> formuliert wird, zu profilieren und durch verlässliche und professionelle Aktivitäten nach außen zu tragen. Diese Entwicklungsräume für junge Organisationen sind auch in Hinblick auf eine fachliche und professionsbezogene Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit insgesamt notwendig, da diese für eine Modernisierung neue Impulse und fachliche Konzeptualisierungen in der Migrationsgesellschaft bedarf, die von den jungen Menschen selbst entworfen und eingebracht werden können.

### **3 Die Bundesgeschäftsführungsstelle in Köln**

Die Analyse des Arbeitsprofils sowie der strukturellen Rahmenbedingungen der Bundesgeschäftsstelle des BDAJ in Köln haben gezeigt, dass es sich sowohl in organisationaler als auch in Hinblick auf inhaltliche Fragestellungen um eine hochkomplexe und zeitaufwendige Tätigkeit handelt. Neben den konzeptionellen und inhaltlichen Themen der Geschäftsstelle stehen fortlaufend auch Verwaltungsarbeiten im Vordergrund, die gewissermaßen zunächst die Basis für inhaltliche Tätigkeiten bilden.

Das Tätigkeitsprofil der Bundesgeschäftsstelle erfordert die zeitlich fortdauernde Akkumulation von Wissensbeständen (und in hohem Maße von Struktur- und Insider-Wissen), über die Frau Schwab als Bundesgeschäftsführerin in enormer Weise verfügt.

Hierfür bedarf es jedoch Strukturen, die eine langfristige Arbeitsperspektive, Projektplanung und damit auch Organisationsentwicklung gewährleisten. Nach der einjährigen Dokumentation und Sichtung der Tätigkeitbereiche und zukünftigen Anforderungen des Verbands durch den Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung braucht es für eine professionelle und ausgelastete Realisierung der Verbandsarbeit unseres Erachtens eine 100%-Stelle, sowie eine Verwaltungskraft, die der Bundesgeschäftsstelle unterstützend zur Seite stehen sollte.



Für den Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung  
Professor Dr. Andreas Thimmel  
(Leitung)

<sup>8</sup> [http://www.bdaj.de/images/downloads/uu\\_pdf/satzung/2015-Grundsatzprogramm\\_BDAJ.pdf](http://www.bdaj.de/images/downloads/uu_pdf/satzung/2015-Grundsatzprogramm_BDAJ.pdf) [Zugriff: 19.05.2018]